

II.

Von der Reformation bis zur Veräusserung
der Frohburger Pfarrgüter.

Bei dem geschichtlich engen Zusammenhange zwischen Frohburg und Altenburg darf man annehmen, daß Frohburg auch betreffs der reformatorischen Gedanken allenthalben von seiner Nachbarstadt beeinflusst ward. Altenburg aber seinerseits stand wieder in engstem Zusammenhange mit Wittenberg und war ja mit Luther bekannt geworden durch dessen Gespräch mit Miltitz (1519). Das war übrigens nicht Luthers einziger Besuch in Altenburg, das bald in Wenceslaus Link seinen ersten bestätigten evangelischen Prediger erhielt, den Luther selbst in seiner neuen Gemeinde mit der Tochter eines Altenburger Rechtsgelehrten traute (15. April 1523). Links Nachfolger wurde 1525 Spalatin. Wie gewiß das Domstift in Altenburg auch die Einführung des Protestantismus in Frohburg zu hindern suchte, so bekam letzteres auch einige Ausläufer der Bauernkriege zu spüren, ja einige Führer dieser Bewegung wurden in Altenburg hingerichtet.

Im Jahre 1529 fand in Frohburg Visitation statt. Pfarrer war damals Franziskus Teich, der „ziemlich befunden“ ward, Prediger M. Bartholomäus Alber, der mit „geschickt“ bezeichnet wird, Altarist des St. Nikolailehns war Johann Friedel, Altarist des St. Annenlehns Johann Krefß. Wahrscheinlich auf Betreiben des Schloßherrn Caspar von Minkwitz wurde Teich später abgesetzt. Die Frohburger Pfarre besaß damals drei Hufen Feld, eine Hufe minderwertige Wiese, acht Acker abgeholzten Wald, dazu waren ihr 20 Güter lehnspflichtig, über die sie die Gerichtsbarkeit besaß und deren Besitzer ihr zehnten mußten. Ebenso kamen Einkünfte von Schloß und Stadt Frohburg und von der Wolftiger Herrschaft.

Bei der zweiten Visitation (1533) war Pfarrer: Burkhard Walter, wohl gebürtiger Frohburger, seit 1531 im Amte, der „wolbericht“ war. Dasselbe Prädikat bekam der schon genannte Albert; Krefß war „ziemlich bericht“. Der Gemeinde ward gesagt: „das Rucken vnnnd zu der spinte gehen, sollen sie hinfurder unterwegs lassen, angesehen, daß nichts gutes dabei ist.“ Gleichzeitig ward beschlossen, Friedels Gehalt nach dessen Ableben zur Anstellung eines Kaplans und Schulmeisters zu

verwenden. Um den immer wieder aufflackernden Zehntenstreit mit Wolftitz aus der Welt zu schaffen, verglich man sich dahin, daß der Pfarrer oder der Kaplan zu Frohburg als Entschädigung alle vierzehn Tage gegen „eine ziemliche suppen oder ergezlichkeit“ dort predigen sollte. Diese Verpflichtung besteht noch heute, wird aber äußerst selten beansprucht.

Walter erlebte auch noch die Visitation von 1555, erhielt aber diesmal nur die Zensur „ziemlich bestanden“. Unterdes hatte Frohburg auch seinen ersten Schulmeister in der Person des Daniel Valentin erhalten. Dem Walter folgte 1559 im Pfarramte sein Schwiegersohn M. Lucas Schaubius, dessen Name für Frohburg immer mit Bedauern und Unwillen genannt werden muß. Denn dieser Schaubius verkaufte 1561 sämtliche Pfarrgüter, einschließlich sogar der Pfarrgebäude, dazu alle Zehnten und „was sich noch mehr finden möchte, es sei an Lehn, Zinsen, Diensten und andern dergleichen, die in diesem Kauf nicht spezifiziert“ an den damaligen Besitzer von Frohburg, Bernhardt von Kreuzen, für 3350 fl., die zu 5% auf dem Gute stehen gelassen wurden. Damit nicht genug, verkaufte er an Hildebrand von Einsiedel, Besitzer von Wolftitz, den Zehnten des Rittergutes Wolftitz, der Leute Zehnten daselbst, die Erbgerichte über Eschefeld und andere Fronzins, Dienste und Herrlichkeiten über die Bauern daselbst zu 1050 fl. unter der gleichen Bedingung wie bei dem Verkauf an die Herrschaft Frohburg. Und diese Untreue ward damit begründet, daß den Pfarrer die weitläufige Wirtschaft am Studieren hindere, sodaß es geradezu als besondere Güte der beiden Schloßherren erschien, daß sie den Pfarrer von seiner großen Last befreiten. Noch 1586 beschwerte sich die Gemeinde bei dem Leipziger Konsistorium über den schlimmen Handel des übrigens schon in einer früheren Pfarrstelle abgesetzt gewesenen Schaubius. Aber was halfs! Die reichen Pfarrgüter Frohburgs waren unwiederbringlich dahin. Nach langer Verzögerung seitens Kreuzens ward etwa 1573 M. Bartholomäus Pechmann aus Marienthal bei Zwickau nach Frohburg berufen, der aber schon 1578 verstarb. Seine Witwe, wie auch die Schaubs, ernteten bereits, was Schaub gesäet hatte, sofern sie die noch aus der Amtszeit ihrer Männer datierende Besoldung von Kreuzen nicht erhalten konnten. Nicht anders erging es